



Interessengemeinschaft der Jungweihnachtsbaumanbauer e.V.

Presse-Information

August 2025



Biologischer Pflanzenschutz: Eine Mischung aus Gesteinsmehl (Zeolith), Kalk und einer Bakterien-Hefen-Lösung haftet auf den Nadeln und wirkt gegen Schadinsekten und Pilzkrankheiten.

Alle Fotos: Fillies/IGW

Des Landwirts kleinste Helfer

Florian Posch setzt in seinen Schnittgrün- und Weihnachtsbaumkulturen auf Bakterien, Hefen, Gesteinsmehl und Regenwasser

Strallegg/Graz – Mit schlechten Böden, Schadinsekten und dem Hallimasch-Pilz als Baumparasit sah sich Florian Posch konfrontiert, als er vor fast 20 Jahren mit dem Weihnachtsbaumanbau in Ungarn und der Steiermark begann. Die Probleme in den Griff

zu bekommen, gelang ihm nach vielem Experimentieren, wobei der 44-Jährige einschränkt: „Es stellen sich immer wieder neue Herausforderungen. Also, langweilig wird es uns bestimmt nicht.“ Zurzeit entwickelt er ein Gerät zur Unkrautbekämpfung in Kulturen mit Jungpflanzen. Was jedoch immer bei Posch-Christbaum zum Einsatz kommt: regenerative Mikroorganismen in Verbindung mit Gesteinsmehl.



Florian Posch erklärte beim Sommertreffen der IGW in der Steiermark das Wirkprinzip der regenerativen Mikroorganismen.

Die Leitlinie ist, auf natürliche Weise einen gesunden Boden zu fördern, mit Zwischenfrüchten, Untersaaten, schonender Bodenbearbeitung und Verzicht auf chemisch-synthetischen Dünger. Seit zwölf Jahren arbeitet der Weihnachtsbaumanbauer mit der „WIR Nordwälder GmbH“ (Großschönau, Bezirk Gmünd, <https://nordwaelder.at>) zusammen. Die Firma bietet eine breite Palette an Produkten, basierend auf Bakterien, Hefen, Gesteinsmehlen und Bodenelementen. Die Einsatzzwecke sind vielfältig von der Bodenregeneration und –verbesserung

über die natürliche Düngung bis zur Bekämpfung von Schadinsekten und Pflanzenkrankheiten. Ebenso vielfältig sind die Einsatzgebiete: Land-, Forst-, Vieh- und Teichwirtschaft sowie Garten-, Wein- und Obstbau.

Seinen Vereinskameraden von der IGW (Interessengemeinschaft der Jungweihnachtsbaumanbauer) berichtete Florian Posch bei der Sommertagung, wie er die regenerativen Mikroorganismen einsetzt: Zum einen bei der Einarbeitung von Mulch in sehr feuchten Boden zur Verhinderung von Fäulnis – die eingesetzten Bakterien- und Hefe-Mischungen



Schild am Hof in Strallegg.

fördern die Verrottung und verdrängen die natürlich vorkommenden Fäulnisbakterien. Zum anderen sprüht er Mischungen in die Weihnachtsbaumkulturen zur Vergrämung von Schadinsekten und unerwünschten Pilzen wie Hallimasch, Mehltau und anderen: 550 Liter je Hektar. Freimütig bekannte der Strallegger, dass diese rein biologische Methode gegenüber dem herkömmlichen Pflanzenschutz Mehrarbeit bedeutet, da mehrere Sprüheinsätze nötig sein können, doch entwickeln sich eben auch keine Resistenzen. Er betonte den Vorteil gegenüber dem üblichen Bioanbau, weil beispielsweise keine Schwermetalle ausgebracht werden.

Günther Soukup von „WIR Nordwälder“ ging auf die drei Mischungen der Firma mit verschiedenen Mikroorganismen und ihre Anwendungsmöglichkeiten ein. Die Lösungen können Anwender auch selbst vermehren. Ob dafür oder zur Verdünnung vor dem Ausbringen – es darf nur Regenwasser verwendet werden. Des Weiteren bietet die Firma feinst vermahlene Urgestein und Zeolith (Mineral) an, das die Bodenqualität hebt und außerdem feuchtigkeitsregulierend wirkt.



Günther Soukup.



Reparatur einer verdrehten Baumspitze.

Was ein bisschen nach Homöopathie klingt, sieht Florian Posch in der Praxis bestätigt. Er ist auch davon überzeugt, dass die Gesteinsmehl-Mikroorganismen-Mischungen in seinen Weihnachtsbaumkulturen das allgemeine Eschen-Sterben verhindern. Sie dienen dort als Schattenbäume für die jungen Tannen.

Zur Düngung, wenn nötig, setzt der Strallegger Weihnachtsbaumanbauer pelletierten Hühnermist-Rinderdung mit Zusätzen (www.biofert.at) ein, der für den Biolandbau zugelassen ist. Der Dünger enthält mindestens 40 Prozent organische Substanz, vier Prozent Stickstoff, 1,5 Prozent Phosphat, elf Prozent

Calciumoxid, 0,5 Prozent Kaliumoxid und bis zu 0,25 Prozent Zink. Wogegen der 44-Jährige allerdings noch kein Mittel gefunden hat: Dass sich die Vögel bei ihm nicht auf die großen Bäume in den Kulturen setzen, sondern bevorzugt auf die Spitzen der kleinen Tannen. Das Anbringen von Vogelstäben hilft zwar, lässt jedoch bei starkem Wind den Stab herumwirbeln, was zu einem verdrehten Terminaltrieb führt. Die Reparatur dessen mit einer Schiene und Klebebändchen ist aufwendig.

518 Wörter, 4025 Zeichen - Abdruck von Text und Fotos honorarfrei

Kontakt für Rückfragen: Florian Posch, Tel.: +43 664/2 86 06 57

Pressestelle: Michael Fillies, Tel.: +49 176/41 76 50 87